

da in einem Wiesenthal vorbei bei Frauenthal bis Deutschbrod, der bedeutendsten Stadt im Szawathal. In sanfter Steigung breitet sich die Stadt am rechten Ufer aus, während sie für die Zukunft an das linke Ufer, wo der Bahnhof der Nordwestbahn liegt, angewiesen ist. Die an einem der höheren Punkte gelegene Kirche ist eine Zierde der Stadt. Wie so manche Städte hat auch Deutschbrod sein Wahrzeichen, die Figur des Todes oder ein künstliches Menschenskelet, welches am Rathhaus stehend das Schlagen jeder Stunde mit Glockenläuten und Ruffperren des Gebisses begleitet. Deutschbrod verdankt seine Entstehung und seine Blüte dem durch die Herren von Lichtenburg in der Umgegend hervorgerufenen Silber-Bergbau. Zahlreiche Halben in der Umgebung zeugen noch davon, obwohl der Bergbau schon längst eingegangen ist. Mit Sglau bildete es den zweiten Centralpunkt der deutschen Colonisation im XIII. Jahrhundert, aber hier und in der nächsten Umgebung (ausgenommen Frauenthal und die südlich davon gelegenen Ortschaften) erlag das deutsche Element im XV. Jahrhundert. Seitdem ist Deutschbrod eine böhmische, seit dem XVII. Jahrhundert auch eine freie königliche Stadt, obwohl sie schon früher werthvolle Privilegien besessen.

Unterhalb Deutschbrod sieht man noch wenig von der landschaftlichen Schönheit der so berühmten Szawa-Ufer. Bei Swětlá nehmen die Uferlandschaften an Höhe zu und werden durch die in den Fluß parallel abfließenden Bäche tiefe Furchen gebildet. Südwärts erhebt sich das waldbedeckte Gebirge Melechow steil bis zur Höhe von 709 Meter. Zunächst folgt am Flusse die malerisch gelegene Stadt Ledec. Die eigentliche Stadt mit ihrer alterthümlichen Kirche zieht sich an dem linken Ufer hin, das sich gleich vom Flusse sanft erhebt. Auf der gegenseitigen Felszunge thront die alte Ledecer Burg, einigemal umgebaut, früher eine halbe Ruine und nach der letzten Feuersbrunst wiederhergestellt. Von Ledec abwärts ist das Thal der Szawa bald breit, bald wird es durch Felsgehänge eingeengt. Bei der Ruine Křenowitz, deren Rundthurm den sie bedeckenden Wald überragt, wird die Gegend noch anziehender durch die waldbedeckten Lehnen und tiefen Seitenthäler, welche durch die schnell abfließenden Wildbäche gebildet werden. Bei dem Städtchen Hammerstadt (Vlastějovice) vorbei erreicht der Fluß nach einigen Krümmungen ein breites Thal, in dem das Städtchen Bruč mit einem auf Felsen stehenden modernisirten Schloß liegt. Hier wie auch auf dem weiteren Laufe sind die höheren Partien mehr in die Ferne gerückt, die Thalgehänge fallen sanft ab, nur stellenweise erblickt man steile Ufer mit Felsen. Hier ist Racow, ein freundliches Städtchen, der Sitz einer bedeutenden k. k. Herrschaft, gelegen, aber von da ab werden die Ufer höher und steiler, oft zu schroffen Felswänden abfallend und meist bewaldet. Die Seitenthäler und Schluchten werden infolge dessen tiefer, und über ihnen thürmen sich die zu beiden Seiten des Flusses liegenden Partien zu großen Gebirgsmassen. So geartet ist die Gegend bei dem alterthümlichen, aber in